

Spree WASSER ZEITUNG



Verband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland



Foto: SPREE-PR/Meinhorn

Gut gelaunter Start in den Tag: Kläranlagenchef Mario Laaser, Martin Klein (Mitarbeiter), Bennett Schöngard (Praktikant), Daniel Gehrike (Mitarbeiter) und Azubi Robin Kemmer (v. l.) sind inzwischen bestens vertraut mit allen Winkeln und Wegen der erweiterten Kläranlage Fürstenwalde.

EDITORIAL

Wettkampf und Wahrheit

Man mag beim Märchen vom Wettkampf zwischen Hase und Igel den Flitzer gern verlieren sehen und mit dem Sitzbleiber sympathisieren – denn lustig ist's allemal. Obwohl wir wissen, dass das kurzbeinige Stacheltier betrügt, scheint dies gerechtfertigt angesichts des anmaßenden Hochmuts des Langohrs.

Ganz und gar nicht spaßig ist es, wenn das „Ich bin schon da!“ immer neu aus den Medien tönt. Beispielsweise – wie kürzlich geschehen – zum Gutachten über die „Altanschießerbeiträge“. Da wurde ausgelegt und aus dem Zusammenhang gerissen, bis man endlich das las, was man lesen wollte. Vieles Veröffentlichte sucht man im Gutachten allerdings vergebens.

Sie haben ein Recht auf objektive und vollständige Information, daher nehmen wir uns des Themas auch in dieser Ausgabe auf Seite 8 an.

Sie möchten sich selbst von der Objektivität unserer Berichterstattung überzeugen? Der ZVWA hat auf www.fuewasser.de unter „Aktuelles“ einen Link eingerichtet, über den jeder Interessierte den Teil 1 des Gutachtens in Lang- und in Kurzform einsehen kann. Sobald das Land den im Sommer erwarteten Teil 2 des Gutachtens veröffentlicht hat, werden Sie auch diesen dort einsehen können.

Täglich neu ein gutes Gefühl

Mehr als nur zufrieden mit dem „Uhrwerk“ an der Hangelsberger Chaussee

Das für den Betrieb aller ZVWA-Kläranlagen zuständige Team beginnt den Arbeitstag ganz entspannt. Zwar stehen Kontrollfahrten und etliche Wartungsarbeiten anderswo auf dem Tagesplan, doch die Kläranlage Fürstenwalde, das „Flaggschiff“, hält Stunde um Stunde im automatischen Betrieb seinen Kurs.

Das neue Prozessleitsystem war mit seiner Inbetriebnahme bereits ziemlich gut abgestimmt“, resümiert der erfahrene Abwassermann Martin Klein, „aber wir haben gemeinsam mit den Entwicklern und mit unserem EDV-Experten Sven Heuberger nicht wenig zur Optimierung

diese komplexen und komplizierten ‚Uhrwerks‘ getan.“

Die Stabilität im Zusammenspiel der vielen Messstellen, Steuerelementen und der Software erlaubte auch beispielsweise am 17. Juni anhaltende Gelassenheit, als in 24 Stunden durch den Starkregen über 20.000 Kubikmeter Wasser auf die Kläranlage strömten; das ist das Vierfache des üblichen Trockenwetterzulaufs. „Vor der Erweiterung der Anlage hatten wir schon ein ungutes Gefühl, wenn der Wetterbericht Niederschlä-

ge auch nur ankündigte“, erinnert sich Martin Klein.

Viel Zulauf mündet ja irgendwann in starken Ablauf, der aber ist pro Zeiteinheit durch behördliche Auflage limitiert. „Die Ablaufmengenregulierung war für uns Neuland“, hebt Kläranlagenchef Mario Laaser hervor. „Wir hatten uns frühzeitig theoretisch mit Zwischenspeicherung beschäftigt, aber de-

ren praktische Beherrschung war dann doch nochmal eine Herausforderung.“ Die wurde souverän bewältigt.

„Vor der Erweiterung der Kläranlage hatten wir schon ein ungutes Gefühl, wenn der Wetterbericht Niederschläge auch nur ankündigte.“

LANDPARTIE

In einem der nördlichen Zipfel des Verbandsgebiets liegt Heinersdorf. Gerade im Sommer machen sich viele „Städter“ auf den Weg dorthin – der große See in diesem Ortsteil von Steinhöfel lockt doch sehr zum Baden. Wer sich auf dem Weg zum Ufer etwas Zeit nimmt, kann auf dem Dorfanger seit Juni mit Entdeckungen beginnen. Zu verdanken sind die den Hortkindern des Ortes. Die nämlich schufen das Kunst-Projekt „Pfadfinder auf den Spuren der Zeit“. Und so zeigt nun ein Stelenweg Fotos aus der Heinersdorfer Geschichte,

Zeit-Stelen auf dem Anger



Foto: SPREE-PR/Meinhorn

Selbst die bunteste Sonnenuhr braucht Schatten für eine Zeitanzeige.

garniert mit bedenkenswerten Sprüchen. Zehn Stelen bilden an zentraler Stelle das Halbrund einer Sonnenuhr, daneben bemalten die Kinder eine blaue „Unterwasserröhre mit Tieren und Pflanzen, die im Heinersdorfer See zu finden sind. Auch Getöpfertes wurde einbezogen.

Die Aktion der Kinder, von Künstlern begleitet und von Sponsoren unterstützt, macht den Ort noch liebens- und sehenswerter. Bleibt zu hoffen, dass irgendwann das markante Herrenhaus aus seinem beklagenswerten Zustand erlöst werden kann.

Ferien mit Netz!

In den Schulferien allein? – Nicht doch, gemeinsam mit Gleichaltrigen machen Sonne, Wasser, Abenteuer mehr Spaß! Deshalb haben fünf Einrichtungen des Netzwerks Nord wieder ein gemeinsames Programm für die 8- bis 12-Jährigen in Fürstenwalde gestaltet.

Zwischen 26. Juli und 1. September gibt es jeweils am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 16 Uhr verlockende Veranstaltungs- und Ausflugsangebote.

» Weitere Informationen unter www.fuerstenwalde-spree.de

MELDUNGEN

Fracking-Gesetz endlich verabschiedet

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) hat mit Erleichterung auf die Verabschiedung des Fracking-Gesetzespakets durch den Bundestag reagiert. Damit sei eine lange Hängepartie endlich zu Ende. Das Fracking-Paket trage zum Trinkwasserschutz bei, so der BDEW. Wasser- und Gaswirtschaft hatten sich auf eine gemeinsame Position zum Thema Fracking verständigt. Diese folgt im Kern der Prämisse, dass die Sicherheit der Ressource Trinkwasser in Deutschland als des wichtigsten Lebensmittels nicht gefährdet werden darf. Die Gewinnung von Erdgas aus unkonventionellen Lagerstätten soll auf dieser Grundlage möglich sein, sofern Umwelt- und Sicherheitsfragen dem nicht entgegenstehen.

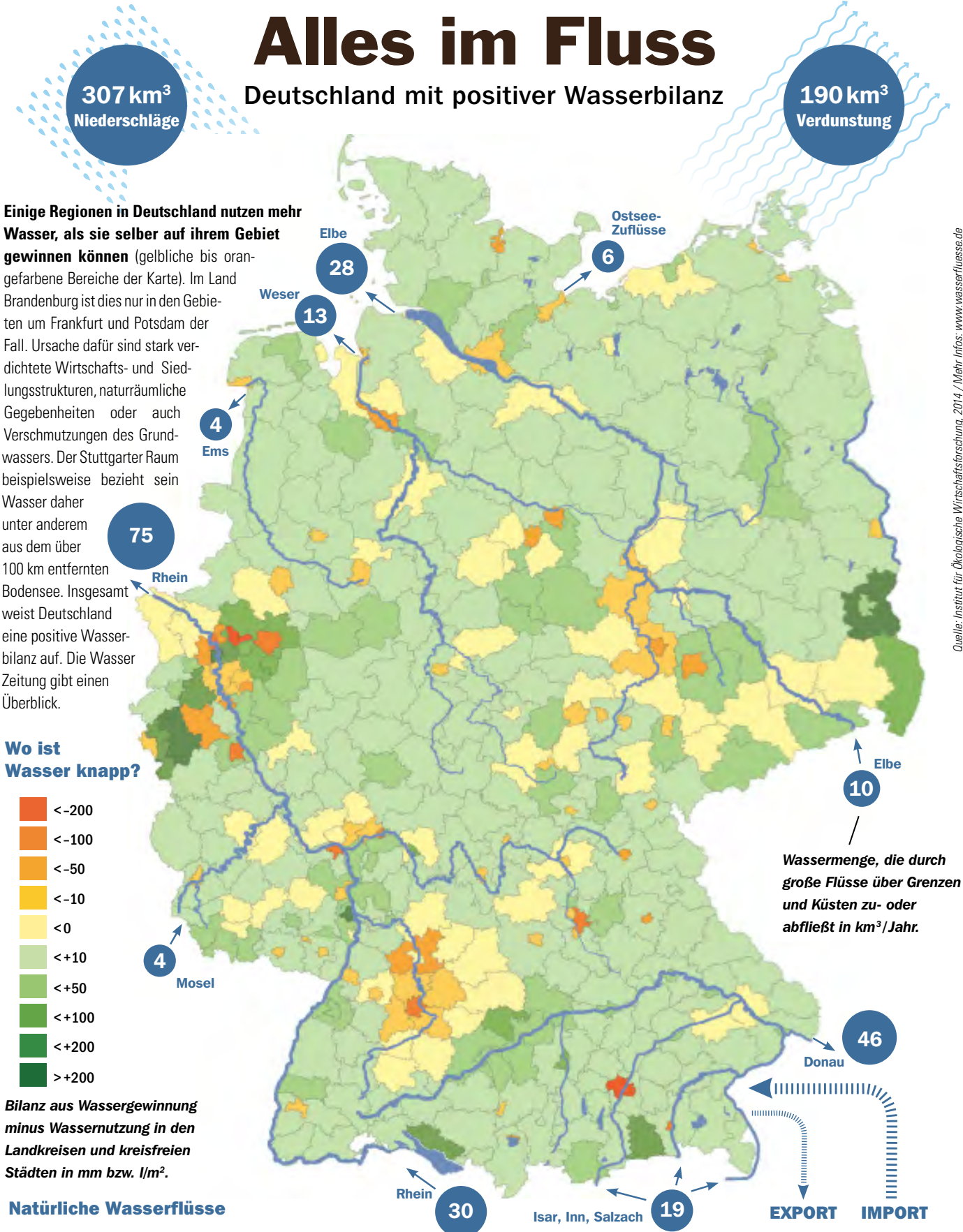
REMONDIS gewinnt GreenTec Award 2016

Ende Mai wurden in München bereits zum neunten Mal die besten grünen Innovationen mit dem renommierten GreenTec Award ausgezeichnet. Sieger des Jahres 2016 in der Kategorie Recycling & Ressourcen ist das innovative Verfahren „REMONDIS TetraPhos® – Phosphatrecycling aus Klärschlamm“ von REMONDIS Aqua – wir berichteten in der Septemerausgabe 2015. Bei dieser patentierten Lösung wird aus Klärschlammmasche hochwertige Phosphorsäure zurückgewonnen. Sie ist die Basis von Phosphatverbindungen, aus denen wiederum Dünger oder Futtermittel, aber auch vielfältige Produkte für die Chemie- und Metallindustrie entstehen. Neben Phosphorsäure werden Gips für die Baustoffindustrie gewonnen sowie Eisen- und Aluminiumsalze zur Abwasserreinigung.

PREISAUSSCHREIBEN

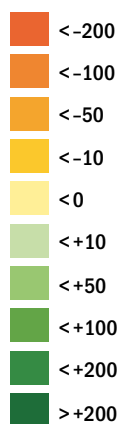
Diese Fragen sind diesmal zu beantworten:

1. Wie viele Niederschläge (in km³) fallen jährlich in Deutschland?
 2. Wie groß (in Hektar) ist der Scharmützelsee?
 3. Wie heißt die Attraktion mit den „Wasserlaufbällen“ richtig?
- Preise:** 125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler. Ihre Lösung unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg“ bitte an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 31. Juli 2016



Einige Regionen in Deutschland nutzen mehr Wasser, als sie selber auf ihrem Gebiet gewinnen können (gelbliche bis orangefarbene Bereiche der Karte). Im Land Brandenburg ist dies nur in den Gebieten um Frankfurt und Potsdam der Fall. Ursache dafür sind stark verdichtete Wirtschafts- und Siedlungsstrukturen, naturräumliche Gegebenheiten oder auch Verschmutzungen des Grundwassers. Der Stuttgarter Raum beispielsweise bezieht sein Wasser daher unter anderem aus dem über 100 km entfernten Bodensee. Insgesamt weist Deutschland eine positive Wasserbilanz auf. Die Wasser Zeitung gibt einen Überblick.

Wo ist Wasser knapp?



Bilanz aus Wassergewinnung minus Wassernutzung in den Landkreisen und kreisfreien Städten in mm bzw. l/m².

Natürliche Wasserflüsse

Deutschland ist ein wasserreiches Land. Drei Fünftel des Niederschlagswassers verdunsten zwar wieder, doch 117 km³ bleiben übrig und 71 km³ kommen als Zuflüsse aus benachbarten Ländern hinzu. 188 km³ stehen also theoretisch zur Verfügung – damit wäre ein zwei Meter tiefes Schwimmbaden mit den Endpunkten Köln-Hamburg-Berlin-Dresden zu füllen.

Künstliche Wasserflüsse

Knapp ein Fünftel des in Deutschland verfügbaren Wassers wird genutzt und fließt durch technische Infrastrukturen – durch Kühl-, Brauch- und Trinkwasserleitungen – durch Abwasserkanäle, Talsperren und Schifffahrtskanäle. Mehr

als ein Viertel der Haushalte wird über Fernwasserleitungen versorgt, weil Wasser regional nicht in ausreichender Menge oder Qualität verfügbar ist. Klimawandel und Bevölkerungsentwick-



lung stellen die Infrastrukturbetreiber vor neue Herausforderungen. Größter Wassernutzer sind die Kraftwerke, gefolgt von Industrie und Haushalten.

Virtuelle Wasserflüsse

Bei der Herstellung von Waren wird Wasser gebraucht, das den Produkten als virtueller Wassergehalt zugeschrieben werden kann. Zu unterscheiden sind dabei verdunstetes Grund- und Oberflächenwasser (blau), verdunstetes Regenwasser (grün) und die Menge verschmutzten Wassers (grau). Handelsströme können damit zugleich als virtuelle Wasserflüsse verstanden wer-



den. Deutschland importiert in diesem Sinne jährlich rund 120 km³ virtuelles Wasser aus aller Welt – fast doppelt so viel, wie es selber exportiert.

Quelle: Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung, 2014 / Mehr Infos: www.wasserfluesse.de

Der See „umarmt“ jeden, der sein Herz an ihn, sein wässriges Dasein und seine üppigen Angebote verliert. Er vereint einfach alles zu Wasser und an Land, was Wassersportler, Naturfreunde, Urlauber oder Erholungsausflügler suchen: Action oder Ruhe, farbenfrohe Pflanzenvielfalt oder großflächig grüntönige Schilflandschaften wie am Südwestufer, kleine Boote oder Ausflugsdampfer, klassische oder hippe Freizeitvergnügen und dank Rauener und Dubrower Berge gute sauerstoffreiche, klare Luft und mildes Klima mit vielen Sonnenstunden. Kurzum: Scharmützelsee und Umgebung sind das perfekte Urlaubs- und Ausflugsparadies. Das i-Tüpfelchen ist die kulturelle Vielfalt in den fünf „Uferdörfern“ des Amtes Scharmützelsee: Bad Saarow, Wendisch Rietz, Diensdorf-Radlow, Reichenwalde und Langewahl. Allen voran selbstredend der Thermalsole- und Moorheilbad-Kurort Bad Saarow. Hier tummelten sich schon immer die Hauptstädter und genossen die großzügigen Parkanlagen, die eleganten Villen und die breitgefächerte Auswahl an Konzerten, Ausstellungen, Lesungen oder Kabarett. Dazu gesellten sich „Bewegungseinladungen“ – zum Wandern, Reiten, Radfahren oder Tennis, die heute komplettiert werden von Golf, Walking, Klettern, Rodeln oder Segwayfahren. Dass Wassersport ordentlich in Schwung bringt, gute Laune macht und obendrein die intensivste Verbindung zum Scharmützelsee ist, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Selbstredend schwappte auch die Wellness-Welle an die Strän-

Rund 3.000 Seen größer als ein Hektar und 33.000 km fließende Gewässer machen das Land Brandenburg zu einem Eldorado (nicht nur) für Wassersportfans. Gerade im Sommer sind die erfrischenden, vielfältigen Fluten der Inbegriff von Abkühlung, Spaß, Entspannung und Erholung. Wir besuchen diesmal den unbestritten beliebtesten und abwechslungsreichsten See im Land Brandenburg, den Theodor Fontane einst das Märkische Meer nannte, den SCHARMÜTZELSEE.

Liebling Scharmützelsee



Mehr als 300 km ausgeschilderte Fuß- bzw. Radwanderwege erfreuen Wanderer und Pedaleure; Surfer, Kitesurfer, Hobby- und Wettkampfssegler lieben vor allem die westlichen „steifen Brisen“.

Zahlen und Fakten

- 12,1 km lang, bis zu 3 km breit, 1.210 ha Fläche
- typischer Rinnensee aus der Weichselkaltzeit (Pleistozän)
- zweitgrößter natürlicher See in Brandenburg
- erstmals 1316 in einer Urkunde erwähnt
- mehr als 80 Prozent am Seeufer sind verbaut

Fauna und Flora

- Fische: Schleie, Barsch, Hecht, Zander, Karpfen, Brasse, Plötze
- Wasserpflanzen: Wasserknöterich, Schilfrohr, See-Simse, Raus Hornkraut, Ähriges Tausendblatt, Teich- und Seerosen

Brandenburger Seen-Charts

- der **größte**: Schwielochsee, 1.327 ha Fläche
- der **kleinste**: nicht zu ermitteln
- der **klarste**: Stechlinsee, Sichtweiten bis 11 m
- der **sauberste**: Motzener See
- der **tiefste**: Stechlinsee, 69 m
- der **schönste**: Helenensee (gewählt von rbb-Zuschauern); der **schönste Badesee**: Stechlin- und Liepnitzsee (tip Berlin-Leser)
- der **beliebteste**: Scharmützelsee (gewählt vom Seenportal)
- einer der **jüngsten**: Senftenberger See, nach Rekultivierung 1972, einer der größten künstlich angelegten Seen Europas



de des zum „Lieblingssee 2013“ gewählten Gewässers – gekürt aus über 2.000 Seen unter www.seen.de beim größten deutschen

Seen-Voting. In den Jahren davor und danach rauschte das Brandenburger Wasserkleinod ebenfalls auf einen der ersten vier Plätze.

Bad Saarow
 Bahnhof
 Pieskow
 Saarow Dorf
 6749
 L412
 L35
 Bad Saarow Strand
 Diensdorf-Radlow
 L35
 Waldfrieden
 246
 Wendisch Rietz
 Bahnhof
 Tour um den See: rund 30 km/ca. 3 h

Auch „drunter“ trägt der See beeindruckende Pflanzenkleider.

Wie gemalt: Die Gelbe Teichrose bildet fantastische Blütenteppiche.

Beliebtes Fotomotiv: der Wasserknöterich in leuchtendem Pink.

Fotos (4): Tourismusverein Scharmützelsee e.V.

Karte: SPREE-PR/G. Schulze

Foto: Christian Fische/ber

Foto: Pixabay

Foto: Svdampelen

Gute (Ab-)Stimmung

Zweckverband koordiniert erneut eine fällige Leitungssanierung mit Vorhaben der Stadt

Verabredungen sind eine feine Sache. Meistens jedenfalls. Allerdings gehören zu jeder Verabredung zwei Seiten, die unter einen Hut zu bringen sind.

Bei der Planung von Bauvorhaben ist viel zu bedenken. Wenn der ZVWA allein an eine Maßnahme herangeht, kann er auch über Termine und Abläufe selbst entscheiden. Doch immer, wenn es sich anbietet, koordiniert der Verband sein Programm zur Sanierung der Netze und Anlagen mit anderen Bauträgern. Dies wird sich bald erneut bewähren.

Mit der Sanierung wurde die Swietelsky-Faber GmbH aus Schkeuditz beauftragt. Noch vor dem Straßenausbau führt die Fa. Brunnenbau Henschel aus Fürstenwalde die Reparaturen durch, für die eine offene Bauweise erforderlich ist. Anschließend wird durch Swietelsky-Faber zur Stabilisierung der Rohrwandungen ein Kunststoff-Schlauchliner eingezogen, der eine komplett neue Innenwandung des Mischwasserkanals bildet. Hierfür wird der Zweckverband ca. 60.000 Euro investieren. Ende Juli soll diese Arbeit geschafft sein.



Foto: SPREE-PR/Mahorn

Mit dem Straßenausbau wird die Leitungssanierung einhergehen.

Die Stadt Fürstenwalde plant ab 1. September den grundhaften Ausbau der Alten Neuedorfer Straße in der Nähe des Bahnhofs und informierte darüber natürlich auch den ZVWA. „Daraufhin haben wir im Frühjahr gleich den dortigen Bestand an Trinkwasserver- und Mischwasserentsorgungsanlagen geprüft“, erklärt der für die Investvorbereitung zuständige Prozessingenieur Detlef Waldner. Die Kanalinspektion zeigte, dass der Mischwasserkanal (MWK) aus Steinzeugrohr DN 225, Baujahr 1906, starke Beschädigungen aufweist.“

Die Trinkwasserversorgungsleitung aus Guss-Rohr liegt ebenfalls seit 1906. Sie hat die Grenznutzungsdauer längst überschritten und muss einschließlich der Hausanschlüsse erneuert werden. Dies geschieht nun parallel zum Straßenausbau. „Dadurch minimiert sich der bauliche Aufwand, denn die Leitung wird unter dem neuen Gehweg verlegt“, so Detlef Waldner. „Die Kosten sind mit ca. 20.000 Euro netto veranschlagt.“ Ein weiterer wichtiger Vorteil der Abstimmung: Auch die Anwohner können den Arbeiten frohgestimmt entgegensehen, denn die Einschränkungen wer-

Der auffälligste Effekt ist die Reduzierung des Energieverbrauchs der Kläranlage Fürstenwalde. Dieser konnte von ca. 2,4 Mio. kWh auf 1,2 Mio. kWh pro Jahr halbiert werden. Damit können die Empfehlungen des Umweltbundesamtes nicht nur erfüllt, sondern auch deutlich unterschritten werden.

Das Umweltbundesamt empfiehlt einen durchschnittlichen Stromverbrauch für Anlagen der Größenklasse 4 von 35 kWh/EW pro Jahr. Dieser Wert konnte 2010 mit 42,2 kWh/EW (EW = Einwohnerwerte) pro Jahr nicht erfüllt werden. Durch die Reduzierung des Stromverbrauches erreichen wir nun einen Wert von 21,7 kWh/EW pro Jahr und liegen damit deutlich unter der Empfehlung.

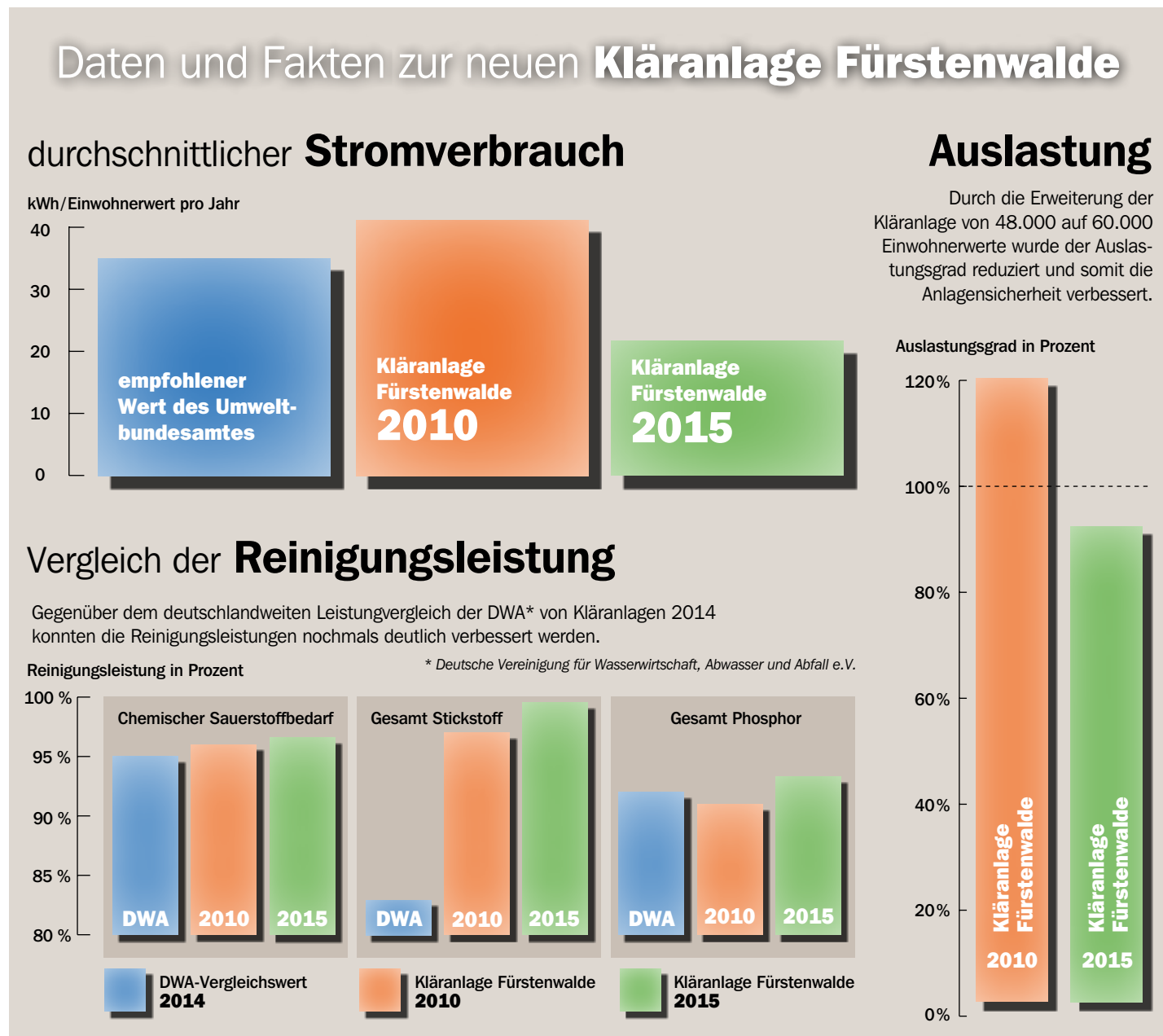
Ein weiterer positiver Effekt ist die Verbesserung der Reinigungsleistung. Auch wenn diese mit Werten von über 90 % Reinigungsleistung für CSB, Gesamtstickstoff und Gesamtphosphor schon recht gut war, wurde sie nochmals verbessert. Gemessen am deutschlandweiten Kläranlagen-Leistungsvergleich der DWA 2014 stehen wir hier überdurchschnittlich gut da.

Müggelspree ohne Stoßbelastung

Einer der wichtigsten Aspekte ist jedoch die Anlagensicherheit. Durch die Erweiterung auf 60.000 EW arbeitet die Anlage bei einem durchschnittlichen Auslastungsgrad von ca. 90 %. Dadurch konnte die Störfähigkeit deutlich

Überdurchschnittlich effizient

Der Umbau der Kläranlage Fürstenwalde spiegelt sich in vielen positiven Folgen wider



Anschluss-Alltag

Über zwei Kilometer Transportleitung wurden verlegt, eine Druck-erhöhungsanlage unterm Dach eines Fertigteiligebäudes sorgt fürs Vorankommen – seit Juni fließt, noch im Probebetrieb, Trinkwasser aus dem leistungsfähigen Wasserwerk Fürstenwalde nach Steinhöfel, Neuendorf und Buchholz. Probleme traten dabei nicht auf, für die genannten Orte ist dieser Versorgungsweg schon erfreulicher Alltag. Die Investitionen von über einer halben Million Euro haben sich gelohnt, wurden doch mehrere Vorteile durch die bevorstehende Schließung und den späteren Abriss des noch im „Standby“ verharrenden Wasserwerks Steinhöfel verwirklicht: Erstens entfällt damit die Dienstbarkeit für das bislang genutzte Wasserwerksgrundstück, zweitens konnte auf aufwendige



Foto: SPREE-PR/Mahorn

Auch im Ortsteil Buchholz kommt seit Wochen Wasser vom Werk in Fürstenwalde aus den Hähnen.

Sanierungsarbeiten verzichtet werden und drittens fallen natürlich weniger Betriebskosten an.

Komfort-Gewinn

Pünktlich mit dem Frühjahr rückte das vom ZVWA im Ergebnis einer Ausschreibung beauftragte Unternehmen Tief-, Straßen & Umweltbau Kesslau aus Frankfurt (Oder) an und begann mit den Arbeiten zur Einbindung einiger Straßenzüge von Hangelsberg in die zentrale Schmutzwasserentsorgung. Die Anwohner sahen's mit Freude. Wer genau hinschaute, bemerkte allerdings, dass nicht durchweg intensiv gebaut wurde. „Für den Auftraggeber kann unser Auftragnehmer nichts und auch uns trifft keine Schuld“, betont ZVWA-Bauleiter Klaus Fischer. „Der Hersteller der für einige Abschnitte unumgänglichen Druckentwässerungsstationen kam einfach mit den vereinbarten Lieferfristen ins Hintertreffen.“ Insgesamt jedoch ist ordentlich „Licht am Ende des Tunnels“ zu erkennen. Für



Foto: SPREE-PR/Mahorn

Am 21. Juni reinigten Mitarbeiter der Firma Galke & Schröder im Bereich des Freispiegelkanals die neu verlegten Entwässerungsrohre – ein letzter Schritt vor dem Anschluss der Grundstücke ans öffentliche Schmutzwassernetz.

die im Baugebiet Wohnenden brachte die Erschließung ohnehin recht wenig Erschwernisse, da ein Großteil der Arbeiten im unterirdischen Vortrieb am Straßenrand vonstatten ging. In den Abschnitten mit natürlichem Gefälle wurde gebaggert, dafür können die Grundstücke dort bereits ab Juli angeschlossen werden. Ehe das Schmutzwassernetz unter den Straßenzügen richtig losgeht, wurden die Kanaldeckel noch einmal abschnittsweise geöffnet, um mit Spül-schläuchen die neu verlegten Rohre vom Sandeintrag zu reinigen. Wenn spätestens zum September auch das per Druck zu bewegende Schmutzwasser direkt zur Kläranlage Fürstenwalde fließt und kein Blick auf den Füllstand der Sammelgrube mehr nötig ist, werden alle Grundstücksnutzer den gewonnenen Komfort täglich zu schätzen wissen.

reduziert werden. In den Jahren vor und während des Umbaus wurden teilweise Auslastungen von annähernd 140 % erreicht. Durch die Überlastung der Anlage war eine gewisse Störfähigkeit vorprogrammiert und die Betriebssicherheit konnte nur durch erhöhten personellen Aufwand garantiert werden.

Durch den Bau der Nachspeicher ist es uns problemlos möglich die Vorgaben des Landesumweltamtes mit einer maximalen Ablaufmenge von 150 l/s zu gewährleisten. Mehrere tausend Kubikmeter gereinigtes Abwasser können hier zwischengespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt abgeleitet werden. Nahezu bei jedem größeren Regenereignis wird hiervon Gebrauch gemacht, um Stoßbelastungen für die Müggelspree zu vermeiden.

Hohe Effizienz der eingesetzten Mittel

Klingt ja alles richtig gut, aber das ging doch arg ins Geld!?, wird vielleicht mancher denken. – Tatsächlich verursachte die Erweiterung der Anlage Gesamtkosten von 7,7 Mio. Euro. Aufgrund der vom ZVWA erstrebten und schließlich auch erzielten hohen Förderquote musste der Zweckverband aber nur 2,3 Mio. davon selbst aufbringen; dabei wurde auf Eigenmittel und nicht auf Fremdkapital zurückgegriffen. Insofern darf auch im Hinblick auf das Verhältnis von Aufwand und Nutzen von einer überdurchschnittlich hohen Effizienz der eingesetzten Mittel gesprochen werden.

Autor: Volker Maczek, ZVWA

Die Toilette ist kein Mülleimer

Aus den Augen, aus dem Sinn? – Nicht in der Kanalisation!

Klärwerke sind Meister, wenn es darum geht, Abwasser zu reinigen. Bestimmte Stoffe sind Gift für die Kanalisation und müssen mit hohem technischen und finanziellen Aufwand in den Klärwerken entfernt werden.



Fotos: SPREE-PR/Schulze

Das System der Abwasserentsorgung beruht überwiegend auf Freispiegelleitungen, d.h. das Abwasser läuft in mit leichtem Gefälle verlegten Rohren von allein in Richtung Kläranlage. Fremdkörper, die von diesem schwachen Wasserstrom nicht fortgespült werden können, führen schnell zum Stau und zu Verstopfungen in den Rohren. Deren Beseitigung ist aufwendig und häufig mit äußerst unangenehmen Gerüchen verbunden.



Mehr als Leichtsinn

Auch in den Pumpwerken der Abwasserentsorger bereiten derartige Gegenstände heftige Probleme. Feste Abfälle gehören deshalb in die Mülltonne und nicht in die Toilette. Dazu zählen Windeln, Watte, Tampons, Strumpfhosen, Rasierklingen, Kondome, Zigarettenkippen. Obwohl man meinen könnte, dass sich das von selbst versteht, wissen es die Mitarbeiter der Kläranlage leider besser. Denn in der Rechenanlage werden regelmäßig solche Abfälle zurückgehalten.

Welch lustiges Sammelsurium! möchte man ausrufen angesichts solcher Kläranlagen-Fundsachen. Nur: Diese unzerstörbaren Brocken behindern die Abwasserreinigung. Noch gefährlicher sind absichtlich weggespülte Schadstoffe.

den! Bratfette sollten am besten kompostiert oder mit Küchentuch ausgewischt und dann in die Mülltonne gegeben werden. Denn Fettablagerungen an der Rohrwandung verfestigen sich im Laufe der Zeit und reduzieren den Rohrquerschnitt. Taschentücher oder gar Wattestäbchen im WC bereiten den Pumpen erhebliche Probleme und sind häufig Ursache teurer Instandhaltungsmaßnahmen.

Possierlich? – Nicht im Abwassersystem! Wer aber Speisereste übers WC loswird, holt die Tiere immer näher zu sich ran.



Foto: SPREE-PR/Archiv

KURZER DRAHT



ZVWA Fürstenwalde und Umland
Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde

Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de
www.fuewasser.de

Sprechzeiten:

Montag: 10–12 Uhr
Dienstag: 13–18 Uhr
Donnerstag: 13–16 Uhr
Freitag: 9–12 Uhr

24-h-Notdienst:

Telefon 03361 5965999



WASSERCHINESISCH

Eindicken



Klärschlämme enthalten anfangs viel Wasser, was zur Reduktion des Volumens entzogen werden muss. Die Eindickung kann durch Einbauten in einem Sedimentationsbecken erfolgen, weitere Volumen- und Feuchtigkeitsreduktion wird auch Schlammwässerung genannt.

Die Ente bleibt draußen! Oder nicht?

Redakteure der Wasser Zeitung empfehlen ihre Favoriten für den Wasserspaß im Sommer

Zwei Herren mittleren Alters sitzen gemeinsam in einer Badewanne und streiten. Ich bade immer mit dieser Ente!, sagt Dr. Klöbner. Nicht mit mir!, antwortet Müller-Lüdenscheidt. Diesen Sketch von Lorient kennt wohl jeder. „Herren im Bad“ hat seinen Platz im kollektiven Gedächtnis.

Wie halten es nun unsere Redakteure und die eigentlichen Experten, nämlich deren Kinder und Kindeskind: Bleibt die Ente draußen oder nicht? Loriots Posse liefert die Steilvorlage, um zum anstehenden Ferienbeginn „abgedrehte“ Spielzeuge für noch größeren Wasser- und Badespaß vorzustellen.

Magische Ballons

Sie gehört zu jedem Kindergeburtstag im Garten: die Wasserbombenschlacht! Doch die Fummelarbeit nervt. Mit den „Magic Ballons“ ist damit jetzt Schluss. So sind insgesamt drei Sträuße mit jeweils 37 Wasserbomben (insgesamt also 111) in einem Set enthalten und in weniger als einer Minute abgefüllt.

Preis: ca. 5 Euro



Jeder Schuss ein Treffer



Zugegeben, es ist ein Plädoyer für die sommerliche Unvernunft: die Wasserpistole. Die ersten Spritzpistolen kamen um 1915 auf, sie waren aus Blech. Heute wird komplett in Kunststoff gearbeitet. Reichweiten von über zehn Meter sind längst Standard. Und sie sehen allesamt aus wie in Tuschkästen gefallene Actionfilm-Requisiten.

Preis: zwischen 3 und 50 Euro

Für den kleinen Tierfreund



Der handliche Leuchtturm von Rogz lässt sich dank der Schnur schön weit werfen und ist somit das ideale Wurfspielzeug. Er kann vom Hund gut aufgenommen werden. Das Spielzeug schwimmt im Wasser aufrecht und ist weithin zu sehen, wie es sich für einen echten Leuchtturm gehört. So kann er

fast nicht verloren gehen. Obendrein werden Lefzen und Zähne geschont.

Preis: ab 16 Euro

Im Rausch der Geschwindigkeit

Selbst Surffreunde müssen nun keine Flaute mehr fürchten. Der Aquaskipper sorgt für Fitness-Spaß und ist ein echter Hingucker auf dem Wasser.

Für die ersten Starts ist es sehr

wichtig, einen Steg in der richtigen Höhe zu haben. Achten Sie auf eine ausreichende Wassertiefe von mindestens 2m. Geschwindigkeiten von bis zu 27 km/h werden erreicht.

Preis: neu um die 800 Euro

Das Motorrad des Tauchers

Der Unterwasser-scooter



ermöglicht dem Taucher, weite Strecken ohne große Anstrengungen zurückzulegen – dank Akku bis zu 2 Stunden. Scooter werden auch die Unterwassermotorräder der Taucher genannt. Geschwindigkeiten bis zu 4 km/h in einer Tiefe von 10 m bieten maximalen Schwimmkomfort.

Preis: ab 300 Euro

Übers Wasser laufen

Der lustige Balanceakt ähnelt dem Lauf im Hamsterrad: Zorbing heißt dieser neue feuchtfrohliche Wasserspaß. Dabei schlüpft man in einen transparenten Riesenball mit etwa 2 m Durchmesser. Aber Vorsicht: Hierbei werden Sie zur menschlichen Kugel. Sie könnten solange umherrollen, bis Ihnen schlecht wird. Da gute Bälle erst ab 1.000 Euro zu haben sind, **am besten mieten.**



Fotos: SPREE-PR/Petsch/Archiv



Nemo, der Clownfisch auf dem Wasserspielplatz in Berlin-Mitte: „Ich hatte beim Testen der Wasserspielzeuge mit den Tobegeistern Dalia und Daniel riesigen Spaß!“

Tipps für den Einkauf von Wasserspielzeug

Damit Sie wissen, worauf es beim Einkauf von Wasserspielzeugen besonders ankommt, zum Schluss noch ein paar wichtige Hinweise von den Produktprüfern vom TÜV Rheinland, die regelmäßig neben Schadstoffbelastung auch die Sicherheit von Schwimmhilfen und Wasserspielzeugtieren überprüfen.

Die meisten Spielzeuge sind beim Kauf in der Verpackung. Fragen Sie den Verkäufer, ob Sie die Tiere auspacken dürfen.

Scharfkantige Nähte und schlecht verarbeitete Ventile sind ein Ausschlusskriterium. Achten Sie auf Ausstattung des Produkts mit Rückschlagventilen.

Machen Sie beim Kauf unbedingt den Geruchstest: Finger weg von Produkten, die auffällig riechen!

Kaufen Sie die Badeartikel nicht an Strandbuden, sondern in Fachgeschäften oder bekannten Einzelhandelsketten, die eine interne Qualitätssicherung haben.

Fazit der Tester vom TÜV: Gefährliche Schadstoffbelastung von Wasserspielzeugen muss nicht sein. Aber Achtung: Schutz vor dem Ertrinken bieten die bunten Badebegleiter nicht. Sie sind keine Schwimmhilfen, sondern reine Spaßartikel.

Sie geizen ganz und gar nicht mit fruchtig-frischem, herb-intensivem, dezent-blumigem oder leicht-zartem Duft. Hinter grazielen, kleinen Blättlein, großflächigen, rauen Blättern oder schmalen, kräftig gewachsenen Blattstacheln verbergen sie ihre leckeren und heilenden Geheimnisse.

Schon vor Hunderten von Jahren hatte der Mensch unzählige Kräuterrätsel gelöst und machte sie sich in Medizin, Kosmetik und vor allem in der Küche zunutze. Dass Kräuteraanbau kein Hexenwerk ist, beweist deren immer beliebter werdende Kultivierung auf Fensterbank, Balkon, Terrasse oder im Garten. Aber auch drinnen gedeihen sie gut.

Aromatischer Anfang

Beim Pflanzen bereits vorgezogener Kräuter „schmeckt“ die Nase mit. Lavendel kitzelt sie mit Sommergeschmack, Salbei verspricht verdauungsfördernden Hochgenuss von Lamm- und anderen Fleischgerichten, Rosmarin macht Lust auf Kartoffeln oder Tomatensuppe – die Reihe schmackhafter Gerichte ließe sich fortsetzen. Und gesund sind die Gewächse obendrein. Draußen gesetzt in Süd- oder Südwestlage, saugen sie sich voll mit „Sonnen-saft“ und machen daraus die nahrhaftesten Vitamine – je nach Kraut von Vitamin A, C oder E bis zu Mineralstoffen und Spurenelementen wie Eisen und Calcium. Drinnen sind Ost- und Westfenster ideal. Hier gedeihen auch Basilikum, Kerbel, Kresse, Melisse, Petersilie, Pimpinelle, Schnittlauch oder Thymian. Ob in Kästen oder dekorativ in (möglichst Ton- oder Terracotta-) Töpfe mit Abflussloch gesetzt, in Gruppen oder einzeln, ob feucht und nährstoffreich oder anspruchslos und wassersparend, ist von Kraut zu Kraut verschieden.

Magische Mischungen

Nicht jedes schießt ins Selbige wie Liebstöckel, Dill oder Salbei. Die sollten allein stehen, weil sie kleineren Kräutern den Platz an der Sonne rauben. Generell ist es sinnvoll, solche mit ähnlichem Anspruch und Wachstumsverhalten zusammenzupflanzen. Basilikum und Majoran lieben Sonne, Kerbel, Koriander und Petersilie wachsen gut an hellen, aber nicht zu sonnigen Orten. Lorbeer, Rosmarin, Salbei und Lavendel mögen neben viel Sonne einen beschatteten Boden. Im Blumenkasten vertragen sich Schnittlauch, Petersilie und Kerbel. Auf keinen Fall zu-



Fotos [7]-SPREE-PR / Petsch / Archiv

... ein Kraut gewachsen

Ob einzeln in Töpfen oder gemeinsam im großen Kasten – dekorativ sind die frischen Kräuter allemal. Hier wachsen (v. li.): Oregano (flach) und Majoran (größer darüber), dann lugt Rosmarin hervor, darüber fächert sich die Petersilie auf, daneben sehr üppig der Salbei, davor in frischem Grün Estragon und rechts Schnittlauch, noch in der Hand ist Basilikum und einzeln im Vordergrund Rosmarin.

sammenstellen sollte man Dill, Fenchel und Koriander, weil die sich kreuzen.

Erliesene Erde

Wie intensiv sich Duft und Geschmack ausbilden, hängt entscheidend von der Bodenbeschaffenheit ab. Die meisten Kräuter sind mit karger, steiniger, aber gut durchlüfteter Erde zufrieden, manche brauchen Kompost, um zu voller Kräuterschönheit aufblühen zu können. Vor Austrocknung schützt eine Sandschicht zuunterst in Topf oder Kasten und Rindenmulch obenauf. An heißen

Tagen haben nicht nur Ihre Blümchen Durst, auch Topfkräuter lieben einen lauwarmen Guss am Morgen. Der „füttert“ sie tagsüber und treibt Blätter, ätherische Öle und Wachstums-Motivation zusätzlich an. Die Drinnen-Kräuter hält regelmäßiges Besprühen mit Wasser bei Duft und gesunder Entwicklung. Werden die Würzpflanzen oft geerntet, freuen sie sich über Flüssigdünger alle zwei Wochen.

Vielseitige Verwendung

Kräuter pepen nicht nur Gerichte auf, sie sind außerdem dekorativ, echte Ernährungskraftpakete und dank ihrer betörenden Düfte für Bienen und Hummeln ein sehr gern gewählter

„Ausflugsort“. Man kann einige von ihnen rösten und als Snack knabbern (Rosmarin und Salbei beispielsweise), zum Trocknen oder Einfrieren schneiden, hacken, zupfen, rupfen, abknipsen, mixen oder mahlen – aber bitte jedes Kraut auf seine ganz spezielle Art! Was sie alle gleichermaßen mögen: Wenn sie vor der Blüte ihre schönsten Blätter hergeben dürfen. Thymian, Salbei und Rosmarin stehen auf Ernte am Morgen, Lavendel und Kapuzinerkresse eher auf trockene Mittagszeit. Ganz schön individuell, diese Kräuter. Kein Wunder, dass es meterweise Ratgeber zu Petersilie & Co. gibt. Mindestens einen solchen zu haben, ist jedem Kräuterfan nur zu empfehlen.

Kräuter – die Fast-alles-Könner

... in Öl

Salat, knuspriges Baguette oder Fleischmarinade lassen sich mit selbst hergestelltem Kräuteröl schnell veredeln. Frische oder getrocknete Kräuter (1 bis 2 Teelöffel) werden in einer dunklen Flasche mit Öl aufgegossen und entfalten nach mindestens drei Tagen ihr Aroma. Knoblauchzehen oder Chilischoten sorgen für zusätzliche Würze. Geeignet sind Basilikum, Bohnenkraut, Lavendel, Majoran, Oregano, Petersilie, Pfefferminze, Rosmarin, Salbei oder Thymian.



... in Butter

Ob auf frischem Brot, kurz gebratenem Fleisch oder zum Verfeinern von Gemüse – selbstgemachte Kräuterbutter ist vielseitig einsetzbar. Ebenso vielseitig kommt sie auch daher. Denn welche Kräuter (2 bis 3 Esslöffel) mit 100 Gramm Butter vermischt werden, ist Geschmackssache. Basilikum, Dill, Kerbel, Oregano, Petersilie oder Schnittlauch sind nur einige der denkbaren Kräuterzutaten.



... im Bad

Kamille, Lavendel, Melisse, Rosen oder Rosmarin können in ein Leinensäckchen gefüllt werden. Dieses legt man in die Badewanne und lässt heißes Wasser einlaufen. Das tut Seele und Körper richtig gut. Kräuteröle verstärken die Wirkung.



Tipp!

Wer seinem Leben ständig etwas Würze geben möchte, kann eine Übersicht über Kräuter und ihre Wirkung (im Handel erhältlich) an einer Küchenschrank-Innenseite befestigen – dann hat man die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten bei Bedarf immer im Blick.

Die große Frage: Was folgt?

Altanschießer: Gutachtenteil der Landesregierung reicht nicht zur Vorwegnahme weitreichender Entscheidungen

Das Thema Altanschießerbeiträge sorgt weiterhin für viele Zuschriften an den ZVWA, auch am Telefon werden dazu immer wieder Fragen gestellt. Verständlich – die Kunden wollen natürlich wissen, „wie sie dran sind“. Für das Team des Verbands bedeutet die nach dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichtes (BVerfG) vom 12. 11. 2015 neu entstandene Aufregung eine spürbare Belastung. Die Kaufmännische Geschäftsführerin Gisela Scheibe gibt in der Kundenzeitung erneut Auskunft über die aktuellsten Aspekte der Problematik.

Frau Scheibe, die Landesregierung ließ in einem Gutachten prüfen, welche rechtlichen Voraussetzungen und Folgen nun zu bedenken sind. Ist das eine Entscheidungshilfe für Sie?

Der vorliegende erste Teil ist das eher noch nicht und kann es auch nicht sein. Hier wird lediglich die geänderte Situation analysiert, während sich der darauf aufbauende zweite Teil mit den Fragen des Umgangs mit dieser Situation befassen soll. Hier erwarten wir uns schon eine Hilfe, was die Auswirkungen von denkbaren bzw. geforderten Entscheidungen angeht.

Also konnten Sie dem Teil 1 nichts entnehmen?

Zumindest keine spektakulären Neuigkeiten, jedoch sehe ich in diesem ersten Teil die gut begründete Bestätigung unserer Analyse der Situation. Zudem weist der Gutachter auf viele der auch von uns gesehenen Bedenken hinsichtlich der vielfach geforderten Umstellung auf eine reine Gebührenfinanzierung hin. Daher warten wir mit

Spannung darauf, welche Lösungsmöglichkeiten im erwarteten – wichtigeren – Teil 2 aufgezeigt werden.

Einige Altanschießer-Initiativen feierten das Gutachten aber als Bestätigung ihrer Auffassungen ...

Wahrscheinlich, weil sie nach dem urteilten, wie einige Medien das Dokument präsentierten. Da wurde teilweise sehr kreativ interpretiert oder gar aus dem Zusammenhang gerissen – was den Betroffenen ja keinesfalls hilft und nur für unnötige Aufregung sorgt. Ehrlichkeit und Sachlichkeit hätten geboten darauf zu verweisen, dass die Aufhebung bestimmter Voraussetzungen bedarf und einige – sehr wesentliche – Auswirkungen hat. Und dass, wie oft behauptet wird, die sogenannten Altanschießerbeiträge als solche verfassungswidrig waren, stellen weder das BVerfG noch der Gutachter fest, sie sind allerdings nicht rechtzeitig erhoben worden.

Dass auch bestandskräftige Bescheide aufgehoben werden dürfen, war uns schon vorher bekannt. Hätten

wir dies nicht so gesehen, hätten wir ja überhaupt nicht über den Umgang mit eben diesen Bescheiden reden müssen. Aber auch der Gutachter stellt klar: Ein Anspruch auf Aufhebung besteht bei bestandskräftigen Bescheiden nicht.

Immerhin haben sogar Landtagsabgeordnete im Gutachten eine Ohrfeige für den Innenminister und seine Rundschreiben gesehen. Zu Recht?

Für mich nicht erkennbar. In keinem Rundschreiben steht, dass bestandskräftige Bescheide nicht aufgehoben werden dürfen; es wurde nur dringend darauf verwiesen, dass eine solche Entscheidung nicht überstürzt und ohne genaue Prüfung getroffen werden darf. Sie muss zum einen finanzierbar sein und darf zum anderen nicht neue unbeherrschbare rechtliche Probleme nach sich ziehen. Und vor allem darf die Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigt werden.

Da gibt es bei den Betroffenen doch sicher wieder einen großen Informationsbedarf ...



Gisela Scheibe

Den gibt es tatsächlich. Problematisch für uns waren besonders die beiden Tage, an denen wir selbst auch nur die Informationen über das Gutachten aus der Presse hatten. Gleichzeitig kamen bereits Anrufe dazu und es wurden Nachfragen gestellt. Wir kannten weder Umfang noch Inhalt, sollten aber Auskunft geben. Das ist durch die schnelle Freigabe des Dokumentes durch das Ministerium jedoch inzwischen erledigt.

Natürlich verstehen wir, dass unsere Kunden über den aktuellen Stand informiert sein wollen. Jedoch ist es nicht möglich, jedem Antragsteller über die Eingangsbestätigung hinaus weitere schriftliche Informationen zu geben. Daher nutze ich gern die Möglichkeit, über die Wasser Zeitung zu informieren.

Zunächst müssen wir die Antragsteller weiter um Geduld bitten. Die Anträge können erst dann bearbeitet und entschieden werden, wenn die grundlegende Entscheidung über den Umgang mit bestandskräftigen Bescheiden gefallen ist. Würde zum jetzigen Zeitpunkt über einen Rückzahlungsantrag entschieden, dürfte das wohl eher auf die Ablehnung des Antrages hinauslaufen. Es ist im Übrigen bereits dem vorliegenden Teil des Gutachtens zu entnehmen, dass es einen Anspruch auf eine Rücknahme bestandskräftiger Beitragsbescheide nur in Ausnahmefällen geben

kann. Die genannten Voraussetzungen treffen in unserem Fall aktuell nicht zu. Daher muss es dabei bleiben, dass zunächst die im Teil 2 des Gutachtens – hoffentlich – aufgezeigten Lösungen bewertet und auf dieser Grundlage die Entscheidung getroffen wird.

Ein schwieriges Thema dabei ist die Finanzierung – die Entscheidung würde ja große Finanzierungslücken aufreißen. Soweit diese nicht durch das Land geschlossen werden, bliebe nur der Ausgleich durch die Mitgliedsgemeinden, deren Kassen ebenfalls bereits ohne diese Umlagen stark belastet sind.

Grundsätzlich sind ja Anschlussbeiträge als „Geschäft auf Gegenseitigkeit“ zu verstehen, oder?

Das kann man so sagen. Denn der Zweckverband hat die Gegenleistung für die Beiträge erbracht, die Anschlussmöglichkeit ist dauerhaft gegeben, das Grundstück ist damit wertvoller geworden. Auch dies muss berücksichtigt werden. Wie gesagt: Bei freiwilliger Rückzahlung der Beiträge müssten – zwar für den Einzelnen nicht direkt spürbar, weil aus Steuermitteln – auch die zahlen, die gar nichts von der Schaffung der Anlage haben. Und das gilt sowohl dann, wenn das Land die Mittel zur Verfügung stellt, wie auch wenn die Mitgliedskommunen dafür aufkommen müssen.

Frage
Antwort

Zu häufigen Argumenten von Kunden

»Die Einnahmen aus den Beiträgen müssen doch noch auf der Kasse liegen, all das Geld kann doch nicht schon investiert sein ...«

Doch! Denn einen Großteil der Anlagen gab es bereits, als die „Nacherhebung“ anlief. Ihre Errichtung war seit den 90er Jahren zunächst anteilig über Kredite finanziert, weil man damals davon ausging, dass altangeschlossene Grundstücke nicht beitragspflichtig sind und die Neuanschießer als Beitragszahler nicht übermäßig belastet werden sollten. Damit reichten die damaligen Beitragseinnahmen nicht zur Finanzierung aus. Und genau diese Kredite sind mit den Einnahmen aus der Nacherhebung abgelöst worden. Dies war zudem auch ein wesentlicher Grund für die deutliche Gebührensenkung. Irgendwelche „Zweckentfremdungen“ waren und sind ausgeschlossen: Die Einnahmen aus solchen Beiträgen müssen zwingend für Investitionen in die Abwasseranlage eingesetzt werden.

»Das Warten auf Gutachten ist Inhaltetaktik ...«

Würden die geltenden gesetzlichen Regelungen „stur“ angewendet, wären alle Anträge auf Rückzahlung mit Hinweis auf die Bestandskraft des Beitragsbescheides abzuweisen. Der ZVWA will jedoch die Möglichkeit prüfen, auch bestandskräftige Bescheide zurückzahlen. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe, für die sämtliche sachdienlichen Informationen genutzt werden müssen. Daher muss das eigens dafür vom Land beauftragte Gutachten bzw. die Handlungsempfehlung abgewartet werden. Unsere Kunden dürfen erwarten, dass Rückzahlungsanträge sorgfältig geprüft und sachgerecht entschieden werden. Sie haben jedoch gleichermaßen Anspruch auf eine qualitätsgerechte Trinkwasserversorgung und umweltgerechte Abwasserentsorgung, und das zu akzeptablen Gebühren. Dazu braucht der Verband die Unterstützung des Landes.

»Altanschießerbeiträge sind verfassungswidrig und verjährt ...«

Zunächst ist der Begriff Altanschießer bei der Unterscheidung, in welchen Situationen Beiträge aus Vertrauensschutzgründen nicht mehr erhoben werden dürfen, nicht hilfreich. Es muss in jedem Fall untersucht werden, ob eine Erhebung noch zulässig ist oder war. So wurden erst vor wenigen Tagen drei Klagen gegen von unserem Verband nacherhobene Beiträge vom VG Frankfurt abgewiesen. Denn bei genauer Prüfung stellte sich heraus, dass die Bedingungen im Detail doch andere waren als in den vom BVerfG entschiedenen Fällen und daher hier der Vertrauensschutz gerade nicht greift. Als verfassungswidrig stuften übrigens weder das BVerfG noch der Gutachter die nacherhobenen Beiträge ein – der in bestimmten Fällen zu beachtende Vertrauensschutz resultiert lediglich aus dem späten Zeitpunkt der Erhebung.

»Alle, die gegen ihren Beitragsbescheid Widerspruch eingelegt oder geklagt hatten, müssen nun ihr Geld zurückbekommen ...«

Durchaus nicht! Rein rechtlich kann es nur um die Fälle gehen, wo über einen Widerspruch bzw. eine Klage noch nicht abschließend entschieden ist. Denn nur dann ist Bestandskraft nicht eingetreten und daher auf Grund der geänderten Rechtslage nach Prüfung des Einzelfalles der Bescheid aufzuheben. Wenn aber ein Widerspruchsbescheid bzw. ein Urteil vorliegen oder der Widerspruch bzw. die Klage zurückgenommen wurden, ist der Bescheid genauso bestandskräftig, als wäre weder widersprochen noch geklagt worden. Mehr noch: Ein Widerspruchsverfahren ist mit dem Widerspruchsbescheid abgeschlossen. Es kann nicht wieder aufgenommen werden. Und die Klagefrist läuft einen Monat nach Erhalt des Widerspruchsbescheides ab, eine

später eingereichte Klage wäre ebenso verfristet und würde durch das Gericht abgewiesen. Auch ein zweiter Widerspruch hilft nicht weiter, der wäre nicht zulässig bzw. sogar unstatthaft und daher aus formellen Gründen abzuweisen.

»Wer die Rückzahlung nicht beantragt hat, kriegt sowieso nichts zurück ...«

Der Zweckverband ist um eine Lösung bemüht, die eine Antragstellung durch den Beitragszahler nicht erfordert, sondern die Erstattung „von Amts wegen“ ermöglicht. Zudem ist die über die Medien verbreitete Information über eine vermeintliche Antragsfrist nicht korrekt, denn das dabei in Bezug genommene Verwaltungsverfahrensgesetz, konkret §§ 48 bis 51, kann hier nicht angewendet werden. Dagegen kennt die anzuwendende Regelung des § 130 Abgabenordnung keine Frist zur Antragstellung.